Die GdH-Rheine im Falkenhofmuseum

Ausstellungsbesuch:

„Das Erbe der Morrien“

Am 08. April besuchten 38 GdH’ler das Falkenhofmuseum, um sich dort die stattfindende Ausstellung „Das Erbe der Morrien“ anzusehen.

Die Ausstellung zeigt mit großem Erfolg die Ergebnisse der zehnjährigen Forschungsarbeiten zu den archäologischen Funden vom Falkenhof. Im Jahre 2003 wurden bei Bauarbeiten zur Errichtung eines neuen Treppenhauses mit Aufzug unterirdische Gänge freigelegt. Die sodann erfolgten Ausgrabungen förderten rund 21000 Fragmente aus Glas, Porzellan und Keramik zu Tage.

Die Forschungsergebnisse zur Ausgrabung und die schönsten restaurierten Objekte werden seit dem 12.10.2013 mit der Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier wird das Leben der westfälischen Adelsfamilie in den Blickpunkt gerückt, die den Falkenhof von 1521 bis 1799 bewohnte. Die Exponate sind Lebenszeugnisse einer längst vergangenen Zeit und am historischen Originalschauplatz zu sehen, dort, wo sie vor Jahrhunderten benutzt wurden. Die ermöglicht einen einzigartigen Einblick in den Alltag und die Festkultur des westfälischen Adels im Barock. *(Auszug aus der Infobroschüre zur Ausstellung)*

Begrüßung der Teilnehmer durch OTL a.D. Günter Thum…

…danach stellte er Frau Dr. Beilmann-Schöner und Herr Jules Vleugels vor, die uns mit großer Sach- und Fachkunde durch die Ausstellung führten.

Hier befinden wir uns im neuerbauten Treppenhaus, bei dessen Ausschachtarbeiten die unterirdischen Gänge freigelegt wurden.

…hier ein Blick in die „Unterwelt“.

Hier sind zunächst Bilddokumente der Ausgrabungen zu sehen…

Danach die Exponate, die die Ausgrabungen zutage gefördert haben…

… mit vielen Erklärungen, zu den Fragen: was, wozu, und wie etwas verwendet wurde.

Sehr beeindruckend auch die Exponate, die mit sehr großem Aufwand aus Fragmenten wieder zusammengefügt worden sind.

Auch die Art der räumlichen Darstellung mit hinterleuchteten Fotos auf Leinwand war höchst beeindruckend.

Wild aus der eigenen Jagd galt als edle Speise und war zudem nicht leicht verderblich. Das erbeutete Jagdgut bestand häufig aus Niederwild wie zum Beispiel Fasanen, Hasen, Enten oder Singvögeln, Rehe und Hirsche wurden nur zu besonderen Anlässen gejagt. Für das Jagdrecht, ein wichtiges Privileg des Adels, nahmen die von Morrien sogar Rechtsstreitigkeiten in Kauf. Der Wildbestand musste für das Jagdrecht der adeligen Gesellschaft geschont werden. Weil die Jagdgesellschaft naturgemäß auch über die Felder der Bauern hetzte, hatten diese durch die Jagenden und auch durch den Wildverbiss in jedem Jahr erhebliche Schäden hinzunehmen. Auf dem Falkenhof wurden mehrere Jagdhunde für unterschiedliche Jagdzwecke gehalten.

Anders als die umliegenden Höfe und Bürgerhäuser, wo die Feuer noch am Boden unter dem Rauchfang entfacht wurden, besaß der große Haushalt der von Morrien bereits einen Herd mit einem gemauerten Sockel. Ein kleiner Balkenausschnitt des Kamins ist heute noch an der Decke zu sehen. Die lehmverstrichene Herdplatte war von drei Seiten zugänglich. Hier brannten wohl zwei bis drei Feuer oder Glutstellen gleichzeitig. Mit einem einzigen Feuer hätte man den Bedarf an gekochten Speisen in diesem großen Haus nicht decken können.

Als Kochgeschirr dienten Kupferkessel und dreibeinige getöpferte Grapen mit langstieligem Griff oder mit Henkeln. Sie standen nicht direkt im Feuer, sondern am Rand der Feuerstelle und wurden je nach Intensität der Hitze ab und zu verschoben. Drehbare Bratspieße standen auf dem Herd. Ein Dörrkasten zum Trocknen von Früchten und Kräutern befand sich in der Nähe der Feuerstelle. Den bogenförmigen Hohlraum im Herdsockel nutzte man für die Lagerung von Brennholz.

Frau Dr. Beilmann-Schöner verstand es durch ihre interessanten Ausführungen …

… die Zuhörer zu fesseln!

Zum Schluss bedankte sich OTL a.D. Thum im Namen aller Teilnehmer für die hervorragende Führung.

Danach ließen wir den Nachmittag in geselliger Runde im City-Club-Hotel ausklingen!

©2014 GdH-Rheine
Text + Fotos: Bernd Brönstrup